

**Clippings**

1. MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro  
**Kurier (Industrieviertel) 28.07.11/S 19**
2. MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro  
**Kurier (NÖ Mitte) 28.07.11/S 19**
3. MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro  
**Kurier (NÖWest) 28.07.11/S 19**
4. MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro  
**Kurier (Waldviertel) 28.07.11/S 19**
5. MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro  
**Kurier (Weinviertel) 28.07.11/S 19**
6. MedAustron:  
**Österreich NÖ 28.07.11/S 15**
7. MedAustron kostet um 10 Millionen € weniger  
**Österreich NÖ 28.07.11/S 17**
8. "Dort kommt das Hauptgebäude hin."  
**Kronen Zeitung NÖ 28.07.11/S 19**
9. Endlich ein Gegner für die Geißel Krebs  
**Heute - Niederösterreich 28.07.11/S 12**
10. Wie schwer ist das Riesenrad mit und ohne Biene?  
**Wiener Zeitung 29.07.11/S 14**
11. Mit der OÖNcard günstiger im AEC den Urknall erforschen  
**Oberösterreichische Nachrichten 29.07.11/S 21**
12. ORIGIN-DIE ERFORSCHUNG DES URKNALLS  
**Oberösterreichische Nachrichten 29.07.11/S wasistlos21**



## MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro

**Wr. Neustadt** – Da haben Landeshauptmann Erwin Pröll, Klubobmann Klaus Schneeberger und MedAustron-Geschäftsführer Bernd Mößlacher leicht lächeln: Der Bau für das Krebsforschungs- und Behandlungszentrum in Wr. Neustadt liegt nicht nur im Zeitplan, sondern das 200-Millionen-Euro-Projekt wird auch um sieben bis zehn Millionen billiger als erwartet. Den Grund dafür erklärten die Verantwortlichen am Mittwoch bei einem Lokalaugenschein auf dem 35.000 Kubikmeter großen Schotterberg neben der MedAustron-Baustelle. „Wir ersparen uns die bis zu sie-

ben Meter dicke Betonummantelung des Teilchenbeschleunigers“, so Mößlacher. Stattdessen wird das Aushubmaterial für den Strahlenschutz verwendet. Es wird hier erstmalig ein Verfahren angewendet, bei dem der Schotter in einen Bunker eingebaut und verdichtet wird. „Dadurch erspart man sich auch 100.000 Lkw-Fahrten für den Ab- und Antransport des Materials“, erklärt Pröll.

Noch heuer soll auf der Baustelle die Dachgleiche gefeiert werden. Für 2013 ist der Probetrieb und 2015 die erste Bestrahlung von Patienten geplant.



**Kletterten** am Mittwoch auf den 20 Meter hohen Schotterberg: Schneeberger, Pröll und Mößlacher inspizierten die MedAustron-Baustelle



## MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro

W. Neustadt - Da haben Landeshauptmann Erwin Pröll, Klubobmann Klaus Schneeberger und MedAustron-Geschäftsführer Bernd Mößlacher leicht lachen: Der Bau für das Krebsforschungs- und Behandlungszentrum in W. Neustadt liegt nicht nur im Zeitplan, sondern das 200-Millionen-Euro-Projekt wird auch um sieben bis zehn Millionen billiger als erwartet. Den Grund dafür erklärten die Verantwortlichen am Mittwoch bei einem Lokalaugenschein auf dem 35.000 Kubikmeter großen Schotterberg neben der MedAustron-Baustelle. „Wir ersparen uns die bis zu sie-

ben Meter dicke Betonummantelung des Teilchenbeschleunigers“, so Mößlacher. Stattdessen wird das Aushubmaterial für den Strahlenschutz verwendet. Es wird hier erstmalig ein Verfahren angewendet, bei dem der Schotter in einen Bunker eingebaut und verdichtet wird. „Dadurch erspart man sich auch 100.000 Lkw-Fahrten für den Ab- und Antransport des Materials“, erklärt Pröll.

Noch heuer soll auf der Baustelle die Dachgleiche gefeiert werden. Für 2013 ist der Probetrieb und 2015 die erste Bestrahlung von Patienten geplant.



**Kletterten** am Mittwoch auf den 20 Meter hohen Schotterberg: Schneeberger, Pröll und Mößlacher inspizierten die MedAustron-Baustelle



## MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro

**Wr. Neustadt** – Da haben Landeshauptmann Erwin Pröll, Klubobmann Klaus Schneeberger und MedAustron-Geschäftsführer Bernd Mößlacher leicht lachen: Der Bau für das Krebsforschungs- und Behandlungszentrum in Wr. Neustadt liegt nicht nur im Zeitplan, sondern das 200-Millionen-Euro-Projekt wird auch um sieben bis zehn Millionen billiger als erwartet. Den Grund dafür erklärten die Verantwortlichen am Mittwoch bei einem Lokalaugenschein auf dem 35.000 Kubikmeter großen Schotterberg neben der MedAustron-Baustelle. „Wir ersparen uns die bis zu sie-

ben Meter dicke Betonummantelung des Teilchenbeschleunigers“, so Mößlacher. Stattdessen wird das Aushubmaterial für den Strahlenschutz verwendet. Es wird hier erstmalig ein Verfahren angewendet, bei dem der Schotter in einen Bunker eingebaut und verdichtet wird. „Dadurch erspart man sich auch 100.000 Lkw-Fahrten für den Ab- und Antransport des Materials“, erklärt Pröll.

Noch heuer soll auf der Baustelle die Dachgleiche gefeiert werden. Für 2013 ist der Probetrieb und 2015 die erste Bestrahlung von Patienten geplant.



**Kletterten** am Mittwoch auf den 20 Meter hohen Schotterberg: Schneeberger, Pröll und Mößlacher inspizierten die [MedAustron-Baustelle](#)



## MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro

**Wr. Neustadt** - Da haben Landeshauptmann Erwin Pröll, Klubobmann Klaus Schneeberger und MedAustron-Geschäftsführer Bernd Mößlacher leicht lachen: Der Bau für das Krebsforschungs- und Behandlungszentrum in Wr. Neustadt liegt nicht nur im Zeitplan, sondern das 200-Millionen-Euro-Projekt wird auch um sieben bis zehn Millionen billiger als erwartet. Den Grund dafür erklärten die Verantwortlichen am Mittwoch bei einem Lokalaugenschein auf dem 35.000 Kubikmeter großen Schotterberg neben der MedAustron-Baustelle. „Wir ersparen uns die bis zu sie-

ben Meter dicke Betonummantelung des Teilchenbeschleunigers“, so Mößlacher. Stattdessen wird das Aushubmaterial für den Strahlenschutz verwendet. Es wird hier erstmalig ein Verfahren angewendet, bei dem der Schotter in einen Bunker eingebaut und verdichtet wird. „Dadurch erspart man sich auch 100.000 Lkw-Fahrten für den Ab- und Antransport des Materials“, erklärt Pröll.

Noch heuer soll auf der Baustelle die Dachgleiche gefeiert werden. Für 2013 ist der Probetrieb und 2015 die erste Bestrahlung von Patienten geplant.



**Kletterten** am Mittwoch auf den 20 Meter hohen Schotterberg: Schneeberger, Pröll und Mößlacher inspizierten die MedAustron-Baustelle



## MedAustron: Neue Bauweise spart zehn Millionen Euro

**Wr. Neustadt** – Da haben Landeshauptmann Erwin Pröll, Klubobmann Klaus Schneeberger und MedAustron-Geschäftsführer Bernd Mößlacher leicht jachen: Der Bau für das Krebsforschungs- und Behandlungszentrum in Wr. Neustadt liegt nicht nur im Zeitplan, sondern das 200-Millionen-Euro-Projekt wird auch um sieben bis zehn Millionen billiger als erwartet. Den Grund dafür erklärten die Verantwortlichen am Mittwoch bei einem Lokalaugenschein auf dem 35.000 Kubikmeter großen Schotterberg neben der MedAustron-Baustelle. „Wir ersparen uns die bis zu sie-

ben Meter dicke Betonummantelung des Teilchenbeschleunigers“, so Mößlacher. Stattdessen wird das Aushubmaterial für den Strahlenschutz verwendet. Es wird hier erstmalig ein Verfahren angewendet, bei dem der Schotter in einen Bunker eingebaut und verdichtet wird. „Dadurch erspart man sich auch 100.000 Lkw-Fahrten für den Ab- und Antransport des Materials“, erklärt Pröll.

Noch heuer soll auf der Baustelle die Dachgleiche gefeiert werden. Für 2013 ist der Probetrieb und 2015 die erste Bestrahlung von Patienten geplant.



PATRICK WANDERER

**Kletterten** am Mittwoch auf den 20 Meter hohen Schotterberg; Schneeberger, Pröll und Mößlacher inspizierten die MedAustron-Baustelle



## **MedAustron: Land spart 10 Mille bei Krebs-Center-Bau**



MedAustron-Boss Schneeberger lud LH Pröll zu Baustellen-Tour

# MedAustron kostet um 10 Millionen € weniger

**Das Krebs-Center liegt nicht nur im Zeitrahmen, es wird auch um 10 Millionen billiger.**

**Wiener Neustadt.** Dass ein Bauvorhaben zeitgerecht fertig wird, davon geht man aus. Dass es gleich um zehn Millionen Euro billiger wird, ist schon eher die Ausnahme. Landeschef Erwin Pröll überzeugte sich in Wr. Neustadt selbst – auf der MedAustron-Baustelle. Da soll noch heuer Dachgleiche gefeiert werden.

**Baustellen-Tour.** Mit VP-Landtagsklubchef Klaus Schneeberger war Pröll am Mittwoch beim entstehenden Krebszentrum vorgefahren, und Geschäftsführer Bernd Mößlacher informierte beide über die Fortschritte. „Wir glauben, bis zehn Millionen Euro ein-

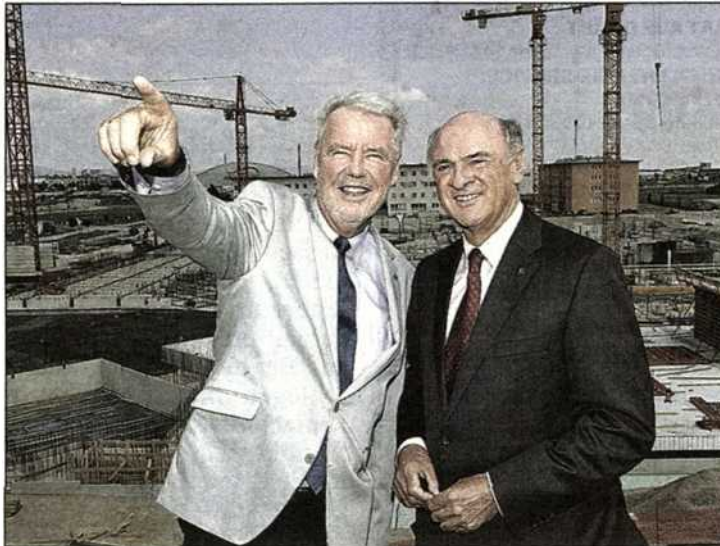


sparen zu können“, kam er auf die Kosten zu sprechen. „Weil wir das Aushubmaterial wiederverwenden“, erklärte dann Pröll. „Die 35.000 Kubikmeter Schotter eignen sich perfekt für den Strahlenschutz für den Teilchenbeschleuniger,

Herzstück des Ionentherapie- und Forschungszentrums“, weiß Schneeberger.

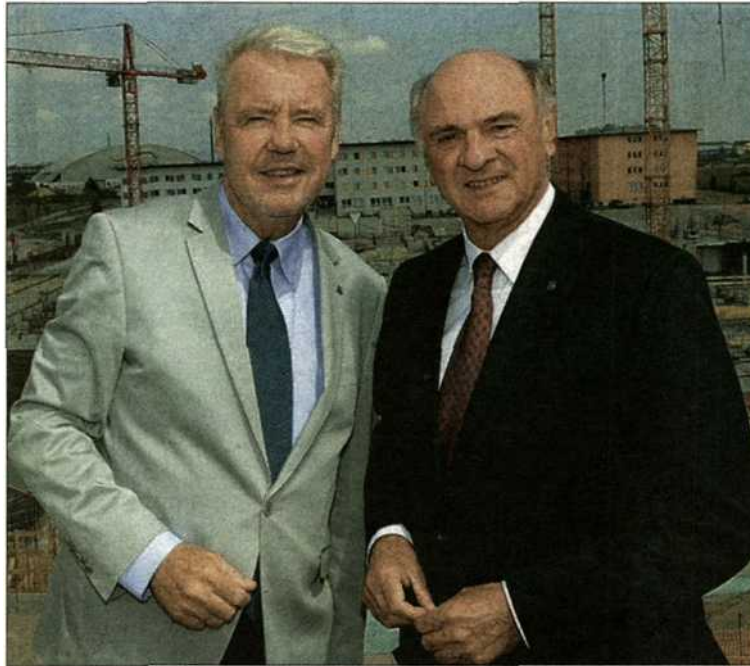
**200 Mio.** Im Vollbetrieb können 1.200 Tumorkrankpatienten behandelt werden. Kosten soll der Bau rund 200 Millionen, 25 davon sind schon verbaut. (wef)





„Dort kommt das Hauptgebäude hin.“ Landeschef Erwin Pröll und VP-Klubobmann Klaus Schneeberger besichtigten die Baustelle für das MedAustron-Projekt in Wiener Neustadt. Die gute Nachricht: Das Krebszentrum dürfte um sieben bis zehn Millionen Euro weniger kosten.

Foto: NLK/Pfeiffer



Baustellenbesichtigung bei MedAustron: Erwin Pröll (re.) und Klaus Schneeberger

## Endlich ein Gegner für die Geißel Krebs

**M**edAustron: Es ist das Projekt Hoffnung für Tausende Tumorkrankpatienten in und um Österreich. Seit März wird am neuen Krebsbehandlungs- und Forschungszentrum in Wr. Neustadt gebaut, ab 2013 soll der Probetrieb beginnen. Gestern besuchte Landeschef Erwin Pröll die Baustelle des 200-Millionen-Euro-Projektes.

„Hier wird Zukunft gebaut“, sagte Erwin Pröll, während er vom Schotterberg aus die Baustelle überblickte. MedAustron ist in der Tat die hoffnungsreichste Chance, um Krebs-

*Kompetenzzentrum für neues Spital geplant*

kranken eine Zukunft zu geben. Noch in diesem Jahr soll die Dachgleiche gefeiert wer-

den, im Sommer 2012, sogar sechs Monate früher als geplant, sollen die Bauarbeiten

*Von Astrid Heinz*

abgeschlossen sein. Nach der Installation des Teilchenbeschleunigers mit den Experten von CERN (Schweiz) startet 2013 der Probetrieb. Am neuen Spital, das nur einen Steinwurf entfernt gebaut wird, soll dann auch ein Krebskompetenzzentrum entstehen.



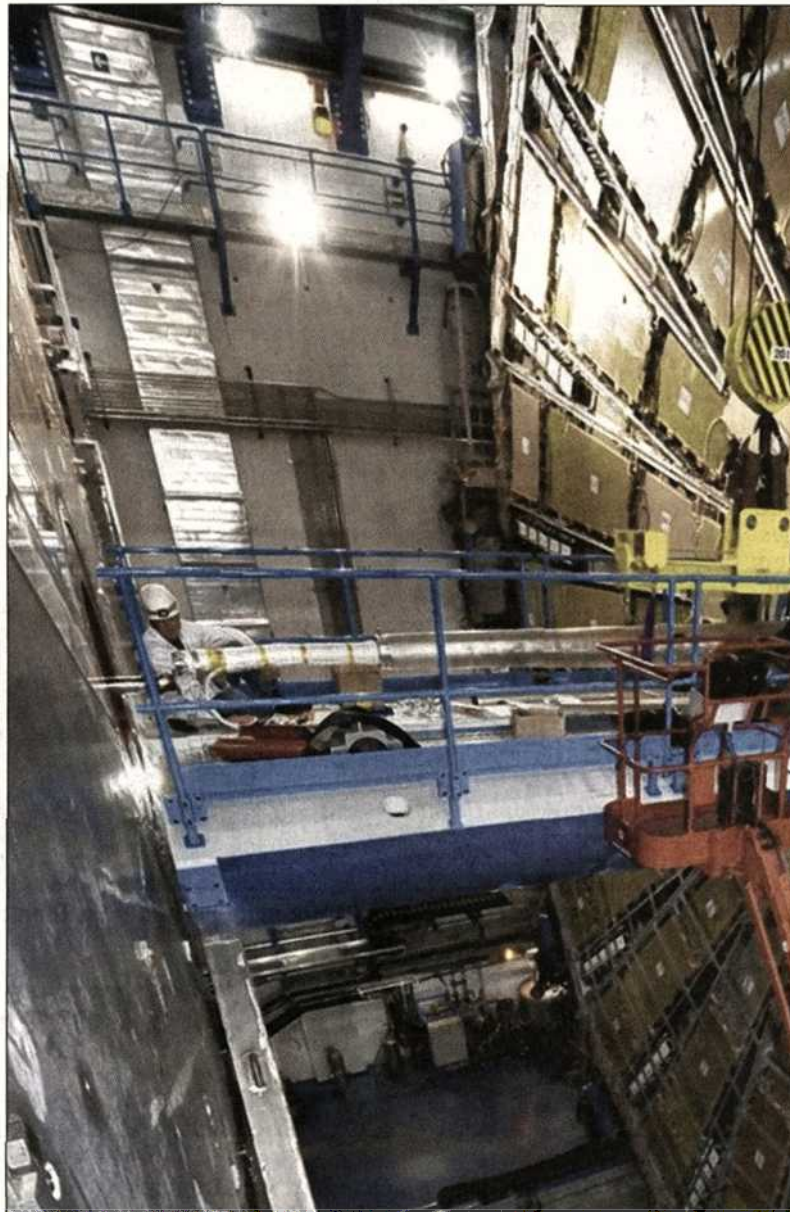
## Wie schwer ist das Riesenrad mit und ohne Biene?

■ Experiment bestätigt die Symmetrie von Materie und Antimaterie.

**Genf/Wien.** (ski) Mit einer bisher nicht erreichten Genauigkeit hat die Forschergemeinschaft „Asacusa“ am Kernforschungszentrum Cern in Genf das Massenverhältnis von Antiproton zu Elektron gemessen. Der erhobene Wert – 1:1836,1526736 mit einer absoluten Messunsicherheit von  $23 \times 10^{-7}$  – stimmt praktisch mit dem Proton-zu-Elektron-Massenverhältnis überein. Dieses Experiment bestätigt das auf den österreichischen Physiker Wolfgang Pauli und seinen deutschen Kollegen Gerhart Lüders zurückgehende CPT-Theorem (für charge, parity, time = Ladung, Parität, Zeit), wonach Teilchen und Antiteilchen gleiche Massen, Lebensdauer und gleich große, aber entgegengesetzte Ladung besitzen.

Beim Urknall müsste gleich viel Antimaterie wie Materie entstanden sein. Die Beobachtung, das Weltall bestehe zum überwiegenden Teil aus Materie, könnte auf eine Verletzung dieser Symmetrie hindeuten. Das macht derartige Experimente für Physiker so interessant. Nach den neuen Messungen kann eine Abweichung der Massen (beziehungsweise Ladungen) von Proton und Antiproton maximal  $7 \times 10^{-10}$  betragen. „Diese Abweichung entspricht ungefähr der Gewichts Differenz, die eine Biene auf dem Riesenrad im Prater ausmachen würde“, sagt Eberhard Widmann. Er ist Direktor des Wiener Stefan-Meyer-Instituts für subatomare Physik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, das an diesen nun im Fachjournal „Nature“ (online am 28. Juli) publizierten Forschungen beteiligt ist.

Masaki Hori, ein Projektleiter bei Asacusa, zog zum Vergleich das Gewicht des Pariser Eiffelturms heran: Der Unterschied sei jetzt schon geringer, als wenn man einen Spatz auf der Turmspitze mitwiege, „das nächste Mal wird es eine Feder sein“.



Vorbereitungen für das ATLAS-Experiment am [CERN](#) (CERN, Maximilien Brice)

## Mit der OÖNcard günstiger im AEC den Urknall erforschen

LINZ. Als Einstimmung auf das diesjährige Ars Electronica Festival eröffnet im Ars Electronica Center in Linz-Urfahr am Donnerstag, 4. August, um 19 Uhr die Ausstellung „Origin – die Erforschung des Urknalls“.

Im Mittelpunkt der Ausstellung zur Welt von Wissenschaft und Forschung stehen die spektakulären und faszinierenden Experimente am [CERN](#) (Centre Européen pour la Recherche Nucléaire). Das [CERN](#) ist nicht nur für die Erfindung des World Wide Webs bekannt, sondern vor allem für sein weltweites Wissenschafts-

projekt mit dem größten Teilchenbeschleuniger der Welt, dem LHC.

Doch man muss kein Experte sein, um diese Ausstellung zu besuchen: Die unglaublichen Dimensionen der Experimente, der Mut, mit dem sich Forscher an die Grundlagenforschung heranwagen und das zentrale Thema der Teilchenphysik reißen jeden mit: Es geht schließlich darum, woraus unsere Welt besteht.

OÖNcard-Inhaber erhalten die Eintrittskarte in das AEC um nur fünf (statt sieben) Euro. Dieses Angebot gilt das ganze Jahr über für zwei Personen pro OÖNcard.



 **ARS ELECTRONICA**

## ORIGIN – DIE ERFORSCHUNG DES URKNALLS

Als Einstimmung auf das diesjährige Ars Electronica Festival widmet sich die Ausstellung den spektakulären und faszinierenden Forschungen des CERN, der Europäischen Organisation für Kernforschung.



**Ausstellungseröffnung**

DO 4.8.2011, 19:00

Anmeldung unter [center@aec.at](mailto:center@aec.at)

**ARS ELECTRONICA CENTER LINZ**

Di, Mi, Fr: 9:00–17:00

Do: 9:00–21:00

Sa, So, Fei: 10:00–18:00

Tel: +43.732.7272.0

[center@aec.at](mailto:center@aec.at)

[www.aec.at](http://www.aec.at)